

Naturkundliche Beiträge des DJN



1/78

NATURKUNDLICHE BEITRÄGE DES DJN

Heft 1

März 1978

Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung
Organisation für Natur- und Umweltschutz

Bundesadresse: DJN, Buchenstraße 18, 2 Hamburg 60

Auflage: 500

Vorläufige Redaktion:

Peter Boye , Kiefernweg 1, 2 Wedel/Holst.
Veit Haerder , Raalandsweg 25, 2 Hamburg 56
Andreas Hagge , König-Heinrich-Weg 45a, 2 Hamburg 61
Jürgen Hahn , Mendelssohnstraße 61, 2 Hamburg 50

Inhalt

	Seite
Einleitung	4
Ornithologische Beobachtungen vom 5.2.1978 auf Fehmarn	6
Der Fischotter (<i>Lutra lutra</i>) in Großbritannien	9
Streitobjekt Mäusebussard	14
Die Schleiereule	18

**Naturkundliche
Beiträge des DJN**

Einleitung

Mit dieser Probeausgabe der "Naturkundlichen Beiträge des DJN" möchten wir, die Initiatoren dieses neuen Publikationsorgans den Gedanken von ähnlichen Schriften des DJN fortführen. Hier sind besonders der "Apollo" und die "Naturkundlichen Mitteilungen" hervorzuheben.

"Apollo" war bis Mitte der 60er Jahre, als er aus Personalgründen einging, das DJN-Organ für Beiträge aus Naturkunde und Naturschutz. - Die "Naturkundlichen Mitteilungen" werden seit 1960 für den Distrikt Hamburg herausgegeben. Hier handelt es sich um unregelmäßig erscheinende Einzelveröffentlichungen von naturkundlichen Arbeitsanleitungen, Gebiets- und Artbearbeitungen, Reiseberichten und Beiträgen verschiedener Arbeitsgruppen in Hamburg. Leider erreichen diese Mitteilungen trotz großen Interesses nur einen sehr kleinen Leserkreis.

Die "Naturkundlichen Beiträge des DJN" möchten den "Apollo" wieder aufleben lassen und die "Naturkundlichen Mitteilungen" des Distriktes Hamburg ersetzen. Maßgebend für unsere Initiative waren jedoch noch weitere Aspekte.

Die naturkundliche Arbeit stellt im DJN einen entscheidenden Teil dar, und zwar aus zwei Gründen. Zum einen sind genaue naturkundliche Kenntnisse, die nur durch eigene naturkundliche Arbeit erworben werden können, die Grundlage für überzeugende Argumentationen gegen regionale und überregionale Projekte der derzeitigen Wachstumsideologie. Zum anderen ist die Beschäftigung mit der Natur für viele Jugendliche das Motiv für ihren Eintritt in den DJN, und wenn der DJN nicht alle seine Mitglieder an Vereine wie den Bund für Vogelschutz und den Bund Naturschutz in Bayern verlieren will, muß er den Erwartungen seiner Mitglieder gerecht werden. Daher darf Naturkunde im DJN nicht zu kurz kommen.

Ganz bewußt blieb in den bisherigen Betrachtungen die "Lupe" ausgeklammert. Dieses zweifelsohne wichtige Organ im DJN hat jedoch andere Ziele und Aufgaben. Die "Lupe" dient vornehmlich der Kommunikation zwischen den Gruppen und den Einzelmitgliedern. Sie gibt Anstöße und wichtige Anregungen für Diskussionen, berichtet über verschiedene Aktivitäten und schafft einen Überblick der aktuellen umweltpolitischen Probleme. Zugleich ist sie notwendiges Organ für Ankündigungen von Veranstaltungen. Daß die "Lupe" diesem Konzept gerecht wird, steht außer Frage. Eines muß man jedoch feststellen, daß nämlich in der "Lupe" die Naturkunde zu kurz kommt und sogar immer mehr verdrängt wird. Diese Tatsache mag an der Redaktion, besonders aber an der Zielsetzung der "Lupe" liegen.

Die Redaktion der "Lupe" kann naturkundliche Beiträge nicht so überarbeiten, wie es nötig wäre. Dies zeigt z.B. die sachlich falsche Kritik am Seeadlerschutz ebenso wie der Artikel über den Sperber, der kaum Information enthält (vergl. "Lupe" Juli '77, Okt. '77, Dez. '77). Die

Redaktion der "Lupe" hat einfach nicht die Zeit, Artikel inhaltlich zu prüfen, es ist ihr deshalb kein Vorwurf zu machen. Zudem besteht eine Diskrepanz zwischen naturkundlichen Artikeln, die vornehmlich Fakten beinhalten, und dem lockeren Lay-out der "Lupe". Sachtexte und Don-Martin-Zeichnungen passen nicht zusammen.

Aus zahlreichen Gesprächen und Diskussionen wurde sogar deutlich, daß viele mehr praktisch arbeitende DJNer nicht mehr genügend motiviert werden, ihre Ergebnisse in der "Lupe" zu veröffentlichen. Diese fragwürdige Situation wird ein Organ wie die "Naturkundlichen Beiträge des DJN" auf jeden Fall beheben.

Die "Naturkundlichen Beiträge des DJN" wollen ganz besonders auch jüngere Mitglieder ansprechen. Kleine Beiträge und kurze Anleitungen sollen Anregungen für sinnvolle naturkundliche Arbeit geben. Gerade hierin liegt auch der Unterschied zum Jahrbuch. Ausführliche Red-Area-Bearbeitungen und naturkundliche Lagerergebnisse müssen weiterhin dort ihren Niederschlag finden.

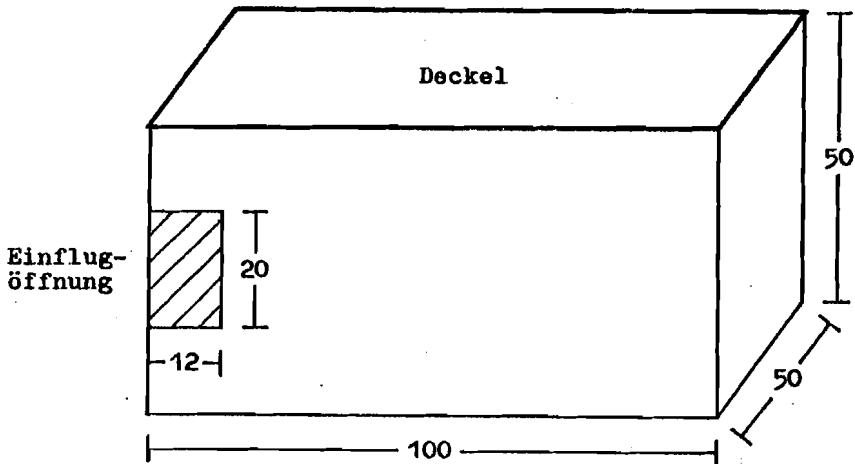
Artikel, die Probleme des Arten- oder Biotopschutzes darstellen, sollen ebenfalls in dieser neuen Publikation ihren Platz finden. Sie sollen den theoretischen Überbau für die praktische naturkundliche Arbeit bilden, indem sie deutlich machen, welche Fragen und Probleme noch Untersuchungsergebnisse zu ihrer Lösung benötigen.

Alles in allem ist also unser Ziel, mit den "Naturkundlichen Beiträgen des DJN" eine Lücke zu schließen und nicht etwa eine Konkurrenz zu Bestehendem zu schaffen. Wir wollen den DJN mit unserer Initiative weiterbringen. In diesem Sinne wünschen wir uns eine sachliche und faire Diskussion über die "Naturkundlichen Beiträge des DJN".

März 1978

Andreas, Jürgen, Peter und Veit

Anleitung für den Nistkastenbau:



Frontansicht: Maßangaben in cm

Die Wandstärke sollte mindestens 2 cm betragen und der Kasten für spätere Kontrollen mit einem Deckel versehen sein. Das nötige Holz besorgten wir uns wegen der Preisfrage von dem Sperrmüll, worauf natürlich darauf zu achten war, daß nur gutes Holz genommen wurde. Auf Zwischenwände im Kasten verzichteten wir, da wir die Kästen ohnehin meist in dunkle Ecken hängten und außerdem die Eule so den Kasten bei Gefahr schneller verlassen kann.

Gründe für die Bestandsabnahme bei der Schleiereule:

Die Hauptursache für den starken Rückgang der Schleiereule ist in der zunehmenden Modernisierung der Gebäude zu sehen. Die Reetdächer werden durch Eternit ersetzt, gleichzeitig damit verschwinden meist die "Uhlenfluchten", die Einflugöffnungen für die Eulen an den Giebeln. Dieses geschieht meist aus Unwissenheit oder um den Dachboden vor Regen und Schnee zu schützen. Viele Bauern könnten wir aber von der Notwendigkeit einer Einflugsmöglichkeit überzeugen. Weiterhin stellt auch zunehmende Technisierung und der damit verbundene Lärm eine Gefahr dar (Förderbänder, Exhaustor usw.). Eine weitere Ursache sind strenge schneereiche Winter, wie z.B. 1962/63. Hier nahm die Population besonders stark ab. Einen weiteren Einbruch erlitt die Population in unserem Gebiet wohl, als es zur Pflicht wurde (zumindest zeitweise) Kattengift auszulegen. Zwar fressen die Eulen nicht die toten katten oder Mäuse, dafür werden sie aber die leicht

zu fangenden verendenden katten oder Mäuse nehmen. In diesen Rahmen fällt auch die Gefährdung durch die in der Landwirtschaft verwendeten Pestizide. In der Nahrungskette kommt es von Stufe zu Stufe zu einer Anreicherung von toxischen Verbindungen. Diese führt bei Endgliedern, wie z.B. die Schleiereule, zu sehr hohen Giftkonzentrationen im Körper. Die Pestizide beeinträchtigen neben vielen anderen Körperschädigungen besonders die Fortpflanzung (dünnshalige Eier, erhöhte Embryonen- und Nestlingssterblichkeit führt meist zur Einstellung der Brutaktivität). In Großbritannien wurde ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der zunehmenden Anwendung chlorierter Kohlenwasserstoffe in der Landwirtschaft und einer beispiellosen Reduzierung der Schleiereule aufgezeigt. In der Bundesrepublik Deutschland konnten bisher außer der Schalendicke-Reduzierung noch keine pestizidbedingte Folgen für die Schleiereule nachgewiesen werden. Wahrscheinlich haben die Giftkonzentrationen in den bisher wenigen untersuchten Exemplaren noch nicht die kritische Grenze erreicht, bei der es zu bestandbedrohenden Auswirkungen kommen kann.

Ergebnisse:

Das beste Ergebnis erzielten wir 1975 mit fünf Brutpaaren. Leider wurde bisher nur ein Kasten angenommen; in diesem finden regelmäßig (bis jetzt) Bruten statt. Wir beringen auch die Jungvögel und haben auch schon einige Wiederfunde, allerdings nur Totfunde und meist aus der näheren Umgebung des Brutplatzes. Der weiteste Fundort war jedoch Laurenties Pyrénées-Atlantiques, Frankreich. Diese Eule wurde im Juni 1975 als Jungvogel beringt und im Februar 1976 tot gefunden. Dieser Jungvogel hat also eine Entfernung von fast 1500 km zurückgelegt. Dies ist besonders bemerkenswert, weil die Schleiereule kein Zugvogel ist.

Literaturverzeichnis:

- Mebs, T. (1971): Eulen und Käuze, Kosmos Verlag Stuttgart
Conrad, B. (1977): Die Giftbelastung der Vogelwelt Deutschlands, Kilda-Verlag, Greven

Anschrift des Verfassers: Manfred Fritz
Röthmoorstieg 1
2000 Hamburg 61